



Pfarrblatt für den Pfarrverband
Eibiswald, St. Lorenzen, St. Oswald und Soboth



du. + wir

Weihnachten/Neujahr
2020/21

*Liebes
Christkind . . .*





PIXARBY

du + wir · Nummer 6
57. (17.) Jahrgang

Inhalt

Übrigens, was Ihr Kaplan meint	3
Weihnachten – Licht der Hoffnung	4
Ein Weihnachts-spaziergang	5
Darf ich das? Ja, natürlich!	6
Liebes Christkind	8
Weihnachten 2020	10
Kindergärten	12
850 Jahre Kirche in Eibiswald	14
Sternsingeraktion	15
Schon gehört?	16
Aktuelles	19
Backtipp Erstkommunion	20

Pferdeschlitten auf der
Gnadenalm/Obertauern,
Salzburger Land

Impressum

Herausgeber, Alleininhaber und Verleger: die Pfarren Eibiswald, St. Lorenzen, St. Oswald und Soboth, Arbeitskreis für Öffentlichkeitsarbeit. – Redaktion: 8552 Eibiswald Nr. 45, Tel. 03466/42226. Redaktionsleiter: Helmut Stanek, Redakteure: Manuel Brauchart, Johannes Eisner, Rupert Garnez, Erika Kamsker, Walter Kappel, Johanna Lechner, Friederike Niedereder, Kaplan Barnabe Nziranziza, Christoph Paar, Provisor Gregor Poltorak, Gerlinde Waltl-Url, Layout: Willibald Roßmann. – Gesamtherstellung: „Koralpendruckerei“ Ges.m.b.H., Unterer Platz 4, 8530 Deutschlandsberg, Telefon 03462/2810, Fax 03462/2810-22. Jahresabo: 13 Euro, Postzustellung: 15 Euro. E-Mail: pfarrblatt.eibiswald@gmx.at www.eibiswald.graz-seckau.at DVR: 0029874 (1911)

Gebet zum Schöpfer

Herr und Vater der Menschheit,
du hast alle Menschen mit
gleicher Würde erschaffen.
Gieße den Geist der Geschwisterlichkeit
in unsere Herzen ein.
Wecke in uns den Wunsch nach
einer neuen Art der Begegnung,
nach Dialog, Gerechtigkeit und Frieden.
Sporne uns an, allorts bessere Gesellschaften aufzubauen
und eine menschenwürdigere Welt
ohne Hunger und Armut, ohne Gewalt und Krieg.

Gib, dass unser Herz sich
allen Völkern und Nationen der Erde öffne,
damit wir das Gute und Schöne erkennen,
das du in sie eingesät hast,
damit wir engere Beziehungen knüpfen,
vereint in der Hoffnung und in gemeinsamen Zielen.

Amen.

Aus der Enzyklika „Fratelli tutti“ von Papst Franziskus

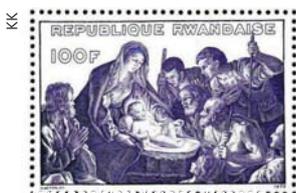
Weihnachten in Ruanda



WILIBALD ROSSMANN

Es ist sattem bekannt, dass Weihnachten ein christliches und großes Fest ist. Deshalb darf ich nicht über dieses Thema sprechen, ohne etwas über die Evangelisierung von Ruanda zu betonen. Mein Heimatland wurde 1900 von Priestern der Gesellschaft der Missionare Afrikas (bekannt auch unter dem Namen weiße Väter) evangelisiert. Die erste Messe feierte Bischof Jean Joseph Hirth am 20. Jänner 1900. Dieser französische Bischof gründete die katholische Kirche in Ruanda. Seitdem steigt die Zahl der katholischen Gläubigen in meinem Heimatland. Derzeit sind 56,9 % der Bevölkerung (2017 zählte Ruanda 12,2 Millionen Einwohner) Katholiken.

Aus diesem Grund feiern viele Menschen in Ruanda das Hochfest der Geburt unseres Herrn und



Briefmarke aus Ruanda

Erlösers Jesus Christus am 25. Dezember. Die Ruander und Ruanderinnen beginnen den Tag mit einer Messe. Die Vorbereitungen werden spätestens am 24. Dezember getroffen. Am Morgen des 25. Dezember ziehen alle ihre besten Kleider und Sonntagsschuhe an, um zur Messe zu gehen. Bei uns ist die Feier sehr lebhaft und sehr festlich. Es ist auch ein Tag, an dem Kinder getauft werden. Die Messfeier kann zwischen zweieinhalb und drei Stunden dauern, ohne dass sich jemand beschwert. Auf dem Rückweg teilen wir eine Mahlzeit mit der Familie und Freunden. Es ist auch der Tag, an dem die Türen unserer Häuser weit geöffnet sind, um Ausländer willkommen zu heißen, die sich uns spontan anschließen, um das Essen, das Getränk und vor allem die Weihnachtsfreude zu teilen.

In Ruanda geben sich die Menschen am Weihnachtstag normalerweise keine Geschenke. Es ist Tradition, eine Krippe zu bauen und den Weihnachtsbaum aufzustellen. Wir sammeln da und dort Holz, das die Charaktere des Jesuskinds und von Maria, Josef und den drei Königen verkörpern kann. Die Kinder sind fasziniert, die Figuren in der Krippe zu sehen, und sie betrachten sie mit einer Art respektvoller Ehrfurcht.

Für jeden Sonntag im Jahr ist Sauberkeit bei uns unerlässlich. Überall sieht man die Leute, die am Samstag davor das Haus putzen und die Straßen fegen. Zu Weihnachten ist es dasselbe, aber es wird zwei bis drei Mal so sauber geputzt.

Essen und Trinken sind sehr wichtig. Das Weihnachtsmenü besteht aus Reis, Ziegenfleisch, Rindfleisch, Kaninchen oder Huhn. Dort wird sowohl ein Getränk aus Sorghum (*Ikigage*) als auch aus fermentierten Bananen (*Urwagwa*) oder Bier serviert. Zu Weihnachten muss unbedingt ein Fleischgericht auf der Speisekarte stehen. Gebratenes, alles, was in Öl gekocht wird, und alles Fettige gilt als reichhaltiges Essen, das der großen Tage würdig ist.

Jedes Jahr zu Weihnachten gehört es auch zum Ritual, ein Familienfoto zu machen. Abschließend sei angemerkt, dass die Ruander und Ruanderinnen während der Feierlichkeiten zum Jahresende draußen leben und sich versammeln, Spaß machen und auf den Straßen singen und tanzen. Alle Menschen vermischen sich.

Ihnen allen wünsche ich ein gutes Weihnachtsfest und alles Gute im kommenden Jahr 2021.

Ihr Kaplan

Barnabe Nziranziza

Weihnachten

MYRIAMFOTOS AUF PIXABAY

Licht der Hoffnung und Zuversicht

Die Geschichte von der Geburt Jesu im Stall zu Bethlehem erinnert uns daran, was Menschen zum Leben wirklich brauchen. Dazu zählten unter anderem ein Dach über dem Kopf, Wärme gegen die Kälte, das tägliche Brot, menschliche Nähe und Zuneigung, Gemeinschaft, Hoffnung und Zuversicht sowie Vertrauen und Orientierung.

Die menschlichen Grundbedürfnisse des Einzelnen und damit auch der ganzen Gesellschaft, also des Lebens schlechthin, werden seit fast einem Jahr weltweit durch das Corona-Virus Sars-COV-2 (COVID-19) bedroht, eingeschränkt und zum Teil auch vernichtet.

> Bedrohung

Dieses Virus greift massiv in alle Bereiche der Gesellschaft ein – lokal, regional und global –, und es betrifft jeden. Dieser Zustand ist besorgniserregend und bereitet vielen Menschen Angst vor der Ungewissheit des Morgens und vor noch nicht absehbaren Langzeitfolgen.

Seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges und den darauffolgenden schwierigen und herausfordernden Nachkriegsjahren bis 1955 waren wir – bei uns in Österreich – von solchen tief in alle Lebensbereiche einschneidenden Krisen, Gott sei Dank, verschont geblieben.

> Lebensrealität

Die Menschheitsgeschichte lehrt uns, dass die Realität des Lebens aus einem ständigen Wechselspiel von Gegensätzen be-

steht: Fröhlichkeit und Traurigkeit, Wärme und Kälte, Hunger und Sättigung, Tag und Nacht, Winter und Sommer, Krieg und Frieden. Dieses Wechselspiel – zum Beispiel habe ich das Gefühl für Gesundheit erst, wenn ich vorher krank war – prägt unser Leben, und dem müssen wir Menschen uns stellen, ob wir wollen oder nicht.

> Lebenskampf und Chance

Die uns geläufige und vertraute Normalität des Lebensalltages auf der oft zitierten „Insel der Seligen“ ist nun plötzlich und unerwartet nicht mehr so, wie wir sie gewohnt sind und in die die Masse von uns hineingeboren wurde. Lediglich die Altvorderen, unsere immer weniger werdenden älteren Mitmenschen der Kriegs- und Nachkriegsgeneration, haben ähnliche Krisen bewusst und spürbar erleben müssen. Mit Zuversicht, Mut und Gottvertrauen sowie einem gesellschaftsübergreifenden, solidarischen Miteinander haben sie diesen Lebenskampf mit den Krisen überlebt und gemeistert. Positiv ist dabei, dass sich aus dieser Situation heraus in allen Bereichen viele Veränderungen, Erneuerungen und Neuerungen entwickelt haben.

> Fürchtet euch nicht!

„Fürchtet euch nicht!“ ist die kraftvolle Aufforderung, die der Engel des Herrn in der Weihnachtsbotschaft an die Hirten zur Erschrockenheit richtet. Sie hat gerade in dieser herausfordernden Zeit eine besondere Bedeutung.

Durch Angst gelähmt, kann der Mensch ganz schnell sein Herz verlieren und in Verzweiflung geraten. Wir Christenmenschen, die an Gott glauben und auf ihn vertrauen, dürfen nicht zulassen, dass die Versuchung der Hoffnungslosigkeit über uns siegt. Wir müssen – wie der Apostel Paulus uns ermutigt – „wachsam sein, fest im Glauben stehen, mutig sein, stark sein“ (1 Kor 16,13).

Die Aufforderung „Fürchte dich nicht!“ soll den Menschen Vertrauen einflößen, der Botschaft zu glauben. Wir können als denkende und handelnde Menschen im gedeihlichen Miteinander unserer gemeinsamen Anstrengungen und auf Basis unseres Menschseins diese Botschaft erlebbar machen – auch in Bezug auf eine kommende und schützende Impfung.

Auch die mythenumrankte Weihnachtsansprache von Bundeskanzler Leopold Figl 1945 ist aktuell als eine Zuversichtsbotschaft zu verstehen: „Ich kann euch zu Weihnachten nichts geben, kein Stück Brot, keine Kohle zum Heizen, kein Glas zum Einschneiden. Wir haben nichts. Wir können euch nur bitten: **Glaubt an dieses Österreich!**“

> Weihnachtswunsch

Ja, fürchten wir uns nicht, vertrauen wir uns als Menschen, glauben wir an unsere Stärken und Fähigkeiten und an die Kraft der Gemeinschaft dienenden und unterstützenden Miteinanders! Nehmen wir diesen aktuellen Zustand auch als eine Chance für erforderliche Veränderungen im gegenwärtigen und zukünftigen Denken und Handeln an!

Besinnen wir uns in dieser Zeit der Weihnacht wieder auf das Wesentliche im Leben und auf das Geheimnis der Stillen und Heiligen Nacht!

Möge uns allen der Herrgott frohe und gesegnete Weihnachten, Gesundheit, ein diszipliniertes und solidarisches Durchhaltevermögen sowie das innere Licht der Hoffnung und Zuversicht schenken!



Ein Weihnachtsspaziergang

Lockdown, Ausgangssperre, Quarantäne, Massentests, Contact Tracing: Im Corona-Jahr 2020, das so viele Selbstverständlichkeiten unmöglich gemacht hat, stellt sich die Frage, was denn von Weihnachten, vom Fest der Liebe und der Familie, noch geblieben ist.



PIXABAY

Ich ziehe meine Winterschuhe an, außerdem Jacke und Haube. Die ständige, muffige Wärme im Haus bringt einen dazu, sich nach der kalten Luft draußen zu sehnen. Spaziergänge sind trotz Lockdown ja noch erlaubt. Immerhin. Die Kälte hüllt mich unvermittelt ein, trotzdem genieße ich die ersten Schritte.

Mit der Winterluft kommen auch die Gedanken: Was für ein Jahr! Was für Weihnachten! Ansteckungsgefahr, Ungewissheit, kein Nikolo, kein Christkindlmarkt, keine Familienfeiern, keine Begegnungen. Kein wohliges Zusammensein, keine Umarmungen, keine Zärtlichkeit, kein Trost. Nur Diagramme, steigende Zahlen, sinkende Zahlen, Impfstoffe, Massentests, Krisen, wohin man auch schaut, allenthalben Masken und Baby-Elefanten und dieses permanente, grausliche, sterile Nur-für-sich-Sein. Wo ist da noch Weihnachten zu spüren? Das Fest der Liebe, der Familie, der Begegnungen und Umarmungen? Wo ist da noch der Zauber der Heiligen Nacht, der so seltsam, berührend, wie aus alter Zeit, die Tage durchweht? Wo ist da noch Weihnachten, mit seinen Traditionen und Bräuchen, mit seiner Freude, seinem Glanz, seiner Schönheit?

> Ich und du

Ich gehe weiter. Der Raureif knirscht unter meinen Füßen. Ich kann verstehen, wie es ihm geht. Ständig, so scheint es, trampelt das Virus in diesem Jahr auf uns herum, omnipräsent, alles andere verdrängend.

Was ist das für eine Welt! Was ist das für eine Zeit! Homeoffice, Distance Learning, digitale Kommunikation. Alle Begegnung ist verbannt in diesen schrecklichen Raum der distanzierten Verständigung, einen Raum, der eine Nähe vortäuscht, die es nicht gibt, und eine Kommunikation zulässt, die eigentlich gar keine ist, höchstens ein Schatten ihrer selbst. Ein Raum der ständigen Selbstbestätigung, wo mit lautem Ton Aufmerksamkeit erregt und der andere mit spöttischem Ton niedergebrüllt (oder besser: niedergeschrieben) wird. Wo andere Meinungen systematisch verunglimpft und jede Form von Dialog und Meinungsaustausch im Keim erstickt werden; wo selbstverliebte Alleswisser, die nur zu leben scheinen, um andere zu verurteilen, sich im Glanz der eigenen Fangemeinde sonnen, ohne jemals über den Tellerrand des eigenen Egos hinauszublicken. Wo ist da noch Weihnachten zu spüren? Und wo

der Geist des „Retters, des Messias und Herrn“, der Feindesliebe und Nächstenliebe gepredigt hat?

Alles wirkt so oberflächlich, gleichgültig. Es ist eine scheinbare Toleranz, in der jedem alles egal ist. Es scheint keinen Respekt mehr vor dem anderen und seiner Meinung zu geben, vor seiner Erfahrung und seiner Person, vor seinem Wert als Mitmensch. „Aufeinander zugehen, sich äußern, einander zuhören, sich anschauen, sich kennenlernen, versuchen, einander zu verstehen, nach Berührungspunkten suchen“ – wo passiert das noch in unserer Welt, in unserer Zeit, in der alles ständig engstens vernetzt und gleichzeitig doch so weit auseinander wie nur irgendwie denkbar zu sein scheint?

> Sehnsucht nach Begegnung

Mein Atem dampft, während ich gehe. Er erinnert mich an die heiße Luft der Dampfplauderer, die in ihren Foren und digitalen Blasen das Blaue vom Himmel versprechen. Doch irgendwie – so scheint es zumindest – ist die Luft draußen bei all den Superlativen, die die Weihnachtszeit für

FORTSETZUNG AUF SEITE 6

FORTSETZUNG VON SEITE 5

gewöhnlich durchdringen: kleinste Preise, beeindruckendste Dekoration, schmackhaftester Glühwein, meiste Geschenke, längste Öffnungszeiten, beste Christmas-Party. Das alles ist nicht verschwunden, es wird in den nächsten Jahren sicher wiederkommen. Aber es gibt eine seltsame Verschiebung der Prioritäten, eine Sehnsucht nach den einfachen Dingen, nach Begegnung, Berührung und Trost, nach etwas Normalität in Krisenzeiten, nach windstillen Inseln im sturmdurchtosten Meer, eine Sehnsucht nach Dingen, die zum Wesenskern von Weihnachten gehören.

Und plötzlich ist Weihnachten spürbar. Spürbar in unserer Sehnsucht nach Begegnung und Liebe, nach Berührungen, Umarmungen und Händeschütteln. In der tiefsten Nacht, wenn alle grell-blinkenden Lichter ausgeschaltet, heruntergefahren sind, sehen wir plötzlich das kleine Licht, das in uns brennt. Ein Licht, das sonst so gerne überstrahlt und übersehen wird. Das Licht der kleinen Dinge, die eigentlich die großen sind.

> Licht und Würde

Ein kleines Licht, denke ich mir, als ich unter einer Straßenlaterne stehe, ein kleines Licht, das kein Aufsehen erregt, keine Parade, kein Tamtam, aber der Welt hilft, besser zu werden. Ein Licht, das „nicht rau, grob oder hart ist, sondern gütig und sanft, das stützt und tröstlich ist“. Ein Licht, das „aufmerksam ist, lächelt, ermutigt“.

Wo ist Weihnachten noch zu spüren? Vielleicht dort, wo dieses Licht noch gespürt wird. Vielleicht dort, wo dem Nächsten mit Sanftmut und Respekt begegnet wird. Vielleicht dort, wo der Nächste nicht einfach niedergebrüllt (oder besser: niedergeschrieben) wird. Vielleicht auch dort, wo dem Nächsten mit jener Würde begegnet wird, die ihm als Kind Gottes zusteht. Vielleicht dort, wo sich ein „Gefühl für die Einheit der Menschheitsfamilie“ entwickelt.

Mein Spaziergang endet vor einer Krippe. In der Kälte der Nacht sehe ich den „Retter, den Messias und Herrn“, der Feindesliebe und Nächstenliebe gepredigt hat. Was ist also von Weihnachten, vom Fest der Liebe und der Familie, in diesem Jahr noch geblieben? Scheinbar eine ganze Menge.

Der Artikel verarbeitet Gedanken aus dem 6. Kapitel (198–224) aus der neuen Enzyklika „*Fratelli tutti*“ von Papst Franziskus.



Darf ich das? – Ja, n

Das Corona-Virus ist eine Zumutung, so Angela Merkel Ende August im Deutschen Bundestag. Ja, das Virus ist eine Zumutung. Es mutet uns einiges zu – und zwar im Negativen wie im Positiven. Gewohntes ist plötzlich weggebrochen: Keine öffentlichen Gottesdienste und Sakramente mehr, keine Feste, Agapen und Zusammenkünfte.

Gleichzeitig konnten wir beobachten, dass vielerorts Neues gewachsen ist. Neue Schätze wurden gehoben. Die zahlreichen hl. Messen im *livestream* waren und sind eine Bereicherung und tragen durch diese schweren Tage. Aber sie verengen auch das geistliche Leben auf einen Punkt, zentrieren alles auf den Priester. „Bitte verstehen Sie mich nicht zu rasch“, muss hier umgehend mit André Gide eingeworfen werden. Die hl. Messe ist natürlich Zentrum unseres geistlichen Lebens, *die* Quelle, aus der wir uns speisen; und Priester sind als Hirten der Kirche berufen und können selbstverständlich nicht einfach ausgetauscht oder sollen marginalisiert werden. Ganz im Gegenteil! Aber die Kirche erschöpft sich eben nicht nur darin. Es gilt der alte Grundsatz: Nicht das eine gegen das andere ausspielen, sondern: das eine tun, ohne das andere zu lassen. Ein lebendiges geistliches Leben speist sich aus vielen Quellen.

Jeder von uns ist nämlich aus Taufe und Firmung berufen zum „allgemeinen Priestertum“. Corona mutet uns zu (es ermutigt uns), dieses allgemeine Priestertum selbst zu leben; es sagt uns „habt Mut“ und „werdet Licht“. Christ zu sein bedeutet nämlich nicht, das Dasein eines Couch-Potatos im Dunkeln zu fristen. Kirche sein

heißt nicht, sich wie im Kinosaal von vorne beschallen zu lassen, im Finstern zu sitzen, während von vorne das gnadenbringende Licht aus einem Bildschirm erstrahlt. Christ sein heißt: selbst zum Licht werden, selbst zu strahlen und selbst zu handeln.

> Zum Segnenden werden

So waren wir zu Ostern, Allerheiligen und am 1. Adventsonntag aufgerufen, selbst die Osterspeisen, Gräber und Adventkränze zu segnen. Aber darf ich das überhaupt? Ja, natürlich! Ist das genau so viel wert? Ja, selbstverständlich! Wir alle sind als Christen dazu berufen, Segen für andere zu sein und Segen im eigenen familiären Bereich zu spenden.

Im Kleinen ist uns dies bereits vertraut. So werden die wenigsten Eltern auf die Idee kommen, am Abend per *livestream* einen Priester zuzuschalten, um von ihm via Internet dem Kind einen Segen für die Nacht zu geben. Das abendliche Ritual wird wohl vielmehr darin bestehen, dass die Eltern selbst dem Kind ein Kreuz auf die Stirn machen und ihm eine gute Nacht wünschen. Wer sich mittags um den Tisch versammelt, spielt ebenso nicht den auf-



Segnungen im Kreis der Familie

atürlich!

gezeichneten Youtube-Segen eines Geistlichen ein, damit dieser das Essen segne, sondern man wird gemeinsam um den Tischsegnen bitten. Segnen im Kreis der Familie ist uns in vielen alltäglichen Situationen also nicht fremd. Aber auch im Jahreskreis dürfen wir, ja sollen wir, selber zum Segnenden werden.

> Gott ist kein Computer

Das heißt nicht, dass wir nun zu Hause anfangen, jeder für sich privat die Messe zu feiern oder alles segnen, was uns in die Hände fällt. Auch hier gilt obiger Satz von André Gide. Aber segnen im Kreis der Familie und für die Familie ist jedem von uns anvertraut. Dies mag vielleicht zunächst befremdlich sein, und es ist einfacher, den Osterkorb oder Adventkranz vor den Fernseher zu stellen und von dort Gnade und Segen zu erhoffen. Doch sind die aktuellen Corona-Tage auch eine Mahnung, sich von so manchen magischen Vorstellungen zu verabschieden. Gegenstände werden eben nicht dadurch gesegnet, dass ich ein Smartphone hinhalte, auf „play“ drücke, und plötzlich strömt Segen aus dem Handy heraus. Und wenn ich nun fünf Mal hintereinander das Video abspiele, so könnte ich fünf Mal den Segen erhalten. Gott funktioniert nicht wie ein Computerprogramm, bei dem man einen Knopf drückt, und am Ende kommt ein Segen heraus. Es ist schon interessant zu beobachten, wie technischer Fortschritt und magische Vorstellungen teils Hand in Hand gehen. Der Se-

DIOZESE GRAZ-SECKAU

gen Gottes wird eben nicht via Glasfaser oder W-Lan übertragen, sondern durch den Heiligen Geist.

Wenn ich unseren Bischof recht verstehe, dann zeigt er uns hier einen grundsätzlich neuen Zugang auf. Er stellt sich nicht als Allmächtiger dar, der aus dem Bildschirm heraus Gnade und Segen verteilt, sondern er agiert als Hirte, der alle Zuseher und Zuhörer befähigen möchte, die eigene christliche Berufung zu leben. Seine Online-Adventkranzsegnung in diesem Jahr war so z. B. kein TV-Event, bei dem man als Konsument nur der Empfangende war, sondern diese Feier war bewusst als „Segnung zum Mitmachen“ angesetzt. Der Bischof hat nicht magisch durch den Fernseher hindurch alle Adventkränze vor den Bildschirmen gesegnet, sondern er hat eingeladen, selbst das Segensgebet zu sprechen und den Kranz mit Weihwasser zu besprengen.

Diese kleinen Zeichen machen einen fundamentalen Unterschied und sind eine ZUMUTUNG im positiven Sinne. Denn das meint Hauskirche. Hauskirche ist eben nicht, zu Hause die richtige Frequenz einzuschalten und dann passiv ein Programm zu verfolgen und Christus in der Ferne zu suchen. Nein, Hauskirche meint, selbst den Glauben zu leben, sich bewusst zu werden, dass Christus nicht in der Ferne, im Bildschirm, zu finden ist, sondern dass er schon längst direkt neben mir auf dem Sofa sitzt. „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“, hat Jesus uns versprochen. Wenn wir uns zu Hause in seinem Namen versammeln, dann dürfen wir darauf ver-

trauen, dass er direkt vor unseren Augen ist.

Dieser Weg ist neu, und er ist ein Lernprozess. Es ist kein oberflächlicher Tapeetenwechsel, sondern ein grundsätzlicher Strukturwandel in der Kirche. Es ist die Abkehr der Kirche als Machtbastion, in der ein Vorsteher alles macht und alle anderen folgen müssen; das Ende einer Kirche, die sich über Macht definiert und bis in den privatesten Bereich hinein alles kontrolliert und regelt, ja Macht über andere ausüben möchte. Aus dieser Machtkirche wird eine „Macht Kirche“ – eine Kirche, in der es heißt: „macht ihr“, denn ihr seid alle getauft und damit berufen, Christus in die Welt zu tragen und durch euer Leben zu verkünden.

> Zwei Feierhilfen

In unseren Kirchen werden daher auch in den kommenden Wochen wieder kleine Feierhilfen aufliegen, um dieses Experiment zu wagen: sich mit Jesus zu Hause hinzusetzen und zu beten.

Auch die kommenden Tage leben wieder von zahlreichen Traditionen, kleinen Ritualen, Zeichen und Segnungen: Sternsinger, die einen Segenswunsch an die Türen schreiben, oder Weihrauch, der in den Raunächten verbrannt wird. Die Coronapandemie verhindert es, diese Traditionen in gewohnter Weise zu feiern – erneut eine Zumutung! Gleichzeitig lehrt uns das Virus, Mut zu haben, Licht zu werden und selbst Hauskirche in den eigenen vier Wänden zu leben. Machen wir uns auf und werden Licht. Wir schaffen das!



Feierhilfen liegen in der Pfarrkirche auf

GERLINDE WALT-URL



Liebes Christkind!

Ich wünsche mir, dass Corona endlich vorbei ist, dass wir wieder normal Schule haben, dass ich meine Freunde wieder treffen darf, dass man keine Maske mehr tragen muss, dass ich mit meiner Familie normal Weihnachten feiern kann und dass keiner meiner Familie an Corona sterben wird.

Sarah

Ich wünsche mir von dir ein Lenkrad mit Ganghebel für ein Spiel auf dem Laptop. Und ich wünsche mir, dass ich in die Zukunft reisen könnte, damit wenn ich den Autoführerschein habe, dass ich mein Auto tunen kann.

Stefan Edler

Ich wünsche mir heuer von dir keine Geschenke! Ich habe nur einen einzigen großen Wunsch: GESUNDHEIT!!! Ich bitte dich, mich und meine Familie vor Krankheiten zu bewahren. Auch meinen tierischen Freunden wünsche ich viel Gesundheit und keine Krankheiten. – Bitte, gib meinem Freund Mailo, dem Hund meines Bruders, ganz viel Kraft bei den bevorstehenden Operationen und eine ganz schnelle Genesung! – Danke, liebes Christkind!

Timon

Ich wünsche mir zu Weihnachten einen Mittel-Spitz (Hund) für die Oma, weil sie (und auch ich) Hunde sehr mag. Zu Weihnachten sollte mein Bruder auch etwas netter zu mir und Mutter sein. Mutter sollte sich etwas entspannen können ... na-ja, ich auch, deshalb wäre es toll, wenn wir Zeit für uns hätten, denn Mom lacht selten. – Vielen Dank!

anonym

Ich wünsche mir von dir, dass ich Weihnachten dieses Jahr trotz allem mit meiner Familie zusammen sein kann und dass es trotz Corona für jeden ein schönes Fest des Gebens und der Freude wird, denn wie auch in der Bibel steht, soll man seine Nächsten lieben wie sich selbst. Daher hoffe ich, dass ich meine Familie sehen kann. Bitte, erfülle mir diesen Wunsch!

David Fürpass

Ich wünsche mir heuer mal etwas ganz anderes als sonst. – Ich wünsche mir ... mehr Gerechtigkeit für alle auf der Welt und auch weniger Streit ... weniger Umweltverschmutzung in Meeren und Ozeanen ... Gesundheit für meine Familie ... dass alle Tiere gut behandelt werden und auch ein gutes Zuhause haben ... Freundschaft, denn die ist mir sehr wichtig ... wei-ße Weihnachten. – Ich würde mich freuen, wenn wenigstens einer meiner Wünsche in Erfüllung geht.

Laura Roßmann

Ich wünsche mir von dir eigentlich nichts, ich habe alles, was ich will.

Nico Silly

Dieses Jahr wünsche ich mir etwas ganz Besonderes, denn die schönsten Geschenke kann man nicht in Geschenkpapier einwickeln.

Ich wünsche mir, dass das Virus bald vorbeigeht, dann kann ich mich endlich wieder mit meinen Freundinnen treffen. Ich hoffe auch, dass wir zu Silvester mit meiner Tante, meinem Onkel und mit meinen zwei Cousinen feiern können.

Schöne Weihnachten und viele liebe Grüße – **Lea Koller**

Ich wünsche mir von dir, dass die Menschen beginnen, an den Klimawandel zu denken. Braucht man wirklich im Winter Erdbeeren, welche mit einem Flugzeug hergeflogen werden müssen? Nein! Man sollte regionales und saisonales Obst kaufen. Ich wünsche mir von dir, dass die Menschen bei Lebensmitteln darauf achten, ob Palmöl darin enthalten ist. Dadurch wird viel Tropenholz gerodet, und viele Lebewesen verlieren dadurch ihre Heimat und ihr Zuhause. Auch durch Billigfleisch wird der Regenwald abgeholzt, denn dadurch werden diese freien Flächen als Weideflächen für die Tiere benutzt. Wenn man dieses Fleisch aber nicht so oft und von heimischen Bauern kauft, ist das viel besser. Ich wünsche mir aber auch, dass meine Liebsten und ich gesund und glücklich bleiben.

Ivana Tatzner

Ich wünsche mir, dass das Corona-Virus endlich ein Ende hat, dass ich wieder zu Oma und Opa gehen kann, ohne dass sie Angst vor mir haben. Das ist für mich einfach das Schlimmste, ich würde einfach gerne mit ihnen Spaß so wie immer haben.

Eva

Ich wünsche mir von dir, [...] dass wir in dieser schweren Zeit wenigstens unsere Natur genießen dürfen und dass die Menschen nicht den Müll im Wald und auf Wiesen entsorgen. Es ist traurig zu sehen, wieviel Müll ich bei meinem alltäglichen Spaziergang mit meinem Hund finde und mit nach Hause nehme, um ihn ordentlich zu entsorgen.

Lucas

Ich wünsche mir eine schöne Vorweihnachtszeit, in der ich mit meiner Familie Kekse backe, Karten für Weihnachten bastle und Weihnachtslieder höre. – Ich wünsche mir, dass zu Weihnachten alle Menschen der Welt glücklich sind, aber auch, dass in den weiteren Jahren mehr Rücksicht auf die Umwelt genommen wird. – Ich hoffe, dass die Impfungen gegen Covid-19 helfen und wir das Virus bremsen können. – Ich wünsche mir auch noch, dass wir 2020 noch einmal in die Schule gehen dürfen und dass es schneit.

Lorena Gutschy

Ich wünsche mir dieses Jahr ein neues Paar Ski von dir, damit ich mit meiner Familie und mit meinen Freunden in der und auch in der nächsten Wintersaison immer wieder einmal Ski fahren kann.

Patrick Novak

Ich wünsche mir, dass wir alle in der Familie gesund bleiben. Um Geschenke geht es mir nicht. Ich freue mich immer, als Familie Zeit miteinander zu haben. Es ist das größte Geschenk, das mir das Christkind machen kann. Zeit ist kostbares Gut, und die kann man nicht zurückholen. Geschenke gibt es eh das ganze Jahr, wenn wir ehrlich sind. Dann hätte das „Christkind“ (Eltern) vor Weihnachten und am Heiligabend nicht so viel Stress. Ich wünsche mir, wenn alle Eltern sich keinen Stress machen und die Zeit für ihre Kinder nutzen. Meine Eltern nutzen seit Jahren die Zeit mit uns, und ich finde, das ist wundervoll. – Es bringen auch Kleinigkeiten etwas, nicht nur große Geschenke.

Viktoria Salzger

Ich wünsche mir, dass Corona vorbei geht, für jeden Tag einen Sonnenschein, dass der Rassismus endet, dass wir jeden Tag gesund bleiben, dass der Krieg in allen Ländern aufhört – und Liebe für alle.

Lina

Ich weiß, dass ich heuer schon sehr früh dran bin mit meinem Wunschzettel. Du hast ja sicher schon einige Briefe mit Wünschen und Anliegen bekommen. Das finde ich ganz toll, dass es so was gibt. – Ich habe heuer dennoch einen ganz besonderen Wunsch an dich: Kannst du heuer ein Päckchen mit Frieden, Liebe, Respekt, Gesundheit und ganz viel Glück auf die Erde schicken? Wenn du mir diesen Wunsch erfüllst, machst du nicht nur mich glücklich, sondern auch alle Menschen auf dieser Erde. Bitte, bitte, schick uns ein ganz großes Päckchen davon! Danke und frohe Weihnachten!

Luca Danko

Dieses Jahr habe ich besonders ungewöhnliche Wünsche. Klar, ich wünsche mir natürlich auch ein neues Handy oder andere Sachen. Doch ist es das, was wir wirklich wollen? Ich wünsche mir etwas viel Wertvolleres, etwas, wovon auch meine Mitmenschen was haben. Glück, Gesundheit, Erfolg und das Wichtigste: FRIEDEN.

Die vier Wörter haben viele verschiedene Bedeutungen. Ist bei Gesundheit wirklich gemeint, dass du im Winter mal nicht krank bist? Ist es Glück, wenn du mal in einem Brettspiel gewinnst? Ja, natürlich ist es toll, doch wie oben schon erwähnt, will ich, dass meine Mitmenschen auch etwas davon haben. Mit Mitmenschen sind nicht nur deine allerbesten Freunde gemeint, sondern auch die Kinder und Erwachsenen in anderen Ländern, die sich vielleicht nur so etwas wünschen: einfach ein wunderschönes Leben ohne Krieg und Krankheiten. Kinder in Afrika oder anderen Ländern haben kein Essen, kein reines Wasser oder auch kein bisschen zum Anziehen. Es soll kein Vorwurf sein, aber denken wir auch an andere, denen es vielleicht nicht so gut geht wie uns.

Das Jahr 2020 ist wie verhext. Corona macht es uns nicht leicht. Die Schulen werden geschlossen. Der Brand in Australien. Viele Tiere sterben in den Händen von Menschen. Kobe Bryant stirbt mit seiner Tochter. So viele schlimme Sachen sind in diesem Jahr passiert.

Wünscht ihr euch nicht auch, dass das alles ein Ende hat? Wenn ja, lass es zu, dass das ein Wunsch von dir wird! (anonym)

Ich weiß,
du kannst auch schwierige
Wünsche erfüllen. Darum schreib
ich dir. Ich wünsche mir für die ganze
Menschheit, dass endlich mal jeder Mensch
auf der Welt akzeptiert wird und wir uns alle
lieben und zusammenhalten. Mein zweiter
Wunsch wäre, dass alle meine Freunde und
meine ganze Familie immer gesund bleiben.

Kevin Jamnik



HOCHPREISET MEINE SEELE DEN HERRN
GEIST FROHLOCKET IN GOTT MEINEM

Der Flügelaltar mit Weihnachtsmotiven und dem Beginn des Magnificats wurde von Prof. Franz Weiß im Jahre 1970 für das ehemalige LKH Hartberg geschaffen. Es ist heute in der Franz-Weiß-Galerie in Mariazell zu bewundern.

Der Akademische Maler Prof. Franz Weiß, geboren in Södingberg/Voitsberg, wäre am 18. Jänner 2021 hundert Jahre alt geworden. – Der bekannte steirische Künstler gab in seinen Aquarellen, Holzschnitten, Freskomalereien und anderen Techniken vor allem seinem tiefen christlichen Glauben Ausdruck.

*Liebes Christkind,
ich bin schon älter, und ich weiß,
dass du eigentlich keine Weihnachtswünsche erfüllst, aber nachdem heuer ein ganz spezielles Jahr ist und schon so viel passiert ist, kann es ja nicht schaden, auch wiedermal an dich ein paar Wünsche zu richten. Natürlich hätte ich gerne eine neue Spielkonsole, ganz viel Technik-Lego oder ein neues Handy, aber heuer kommen mir ganz andere Dinge in den Sinn:*

Ich wünsche mir, dass endlich wieder

alles normal wird, dass ich meine Freunde wieder täglich treffen kann, dass wir wieder bedenkenlos auf Urlaub fahren können und dass wir nicht ständig Angst haben müssen, angesteckt und krank zu werden bzw. andere anzustecken. Ich wünsche mir, dass wir heuer alle gemeinsam – die ganze Familie (und die ist wirklich sehr groß) – zusammen feiern, gemeinsam singen, essen und einfach fröhlich sein können.

(MMS Eibiswald, anonym)



MEIN
ELFER

Eine besinnliche Adventzeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest und viel Gutes für das Jahr 2021 wünschen Ihnen Ihr Pfarrprovisor Mag. Gregor Poltorak, Kaplan Barnabe Nziranziza, die Pfarrgemeinderäte des Pfarrverbandes sowie das „du+wir“-Redaktionsteam.

FROHE

friedliche
harmonische
behagliche
idyllische
märchenhafte
weiße
ruhige
besinnliche
leuchtende
himmlische
zauberhafte
glückliche
entspannte
wundervolle
gesegnete

WEIHNACHTEN!

Weihnachtsevangelium

Neue Einheitsübersetzung 2016

Zum Vorlesen in den Familien am Heiligen Abend (Lukas 2, 1–20)

Die Geburt Jesu

Es geschah aber in jenen Tagen, dass Kaiser Augustus den Befehl erließ, den ganzen Erdkreis in Steuerlisten einzutragen. Diese Aufzeichnung war die erste; damals war Quirinius Statthalter von Syrien. Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen. So zog auch Josef von der Stadt Nazaret in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Betlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids. Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete. Es geschah, als sie dort waren, da erfüllten sich die Tage, dass sie gebären sollte, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war. In dieser Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat ein Engel des Herrn zu ihnen und die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte sie und sie fürchteten sich sehr. Der Engel sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Christus, der Herr. Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt. Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens. Und es geschah, als die Engel von ihnen in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: Lasst uns nach Betlehem gehen, um das Ereignis zu sehen, das uns der Herr kundgetan hat! So eilten sie hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es sahen, erzählten sie von dem Wort, das ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Und alle, die es hörten, staunten über das, was ihnen von den Hirten erzählt wurde. Maria aber bewahrte alle diese Worte und erwog sie in ihrem Herzen. Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für alles, was sie gehört und gesehen hatten, so wie es ihnen gesagt worden war.

Kontakte · Öffnungszeiten

Kontakte im

Pfarrverband Eibiswald:

Provisor Mag. Gregor Poltorak,
0676/8742 6633
Kaplan Barnabe Nziranziza,
0676/8742 6598
Pastoralreferent Mag. Christoph Paar,
0676/8742 6537

Kontakte im Seelsorgeraum

Sulm-Saggautal:

Seelsorgeraumleiter
Mag. Markus Lehr, 0676/8742 6762
Pastoralverantwortlicher
Florian Schachinger, 0676/8742 6634
Handlungsbevollmächtigte für
Verwaltung Nadja Wetl, 0676/8742 6044

Öffnungszeiten

Pfarrkanzlei und Kindergartenbüro:

Montag: 8.00 bis 12.00 Uhr und
14.00 bis 17.00 Uhr
Mittwoch und Freitag:
8.00 bis 12.00 Uhr,
Pfarrkanzlei, 03466/42226
Kindergartenbüro, 0676/8742 6571

eibiswald@graz-seckau.at

<https://eibiswald.graz-seckau.at/>

Aufgrund der sich immer wieder ändernden Rahmenbedingungen können wir keine Termine im Pfarrkalender festlegen. Alle Gottesdienste und Veranstaltungen werden aktuell im Schaukasten und auf der Pfarrhomepage angekündigt.

Wir danken für Ihr Verständnis!

Veranstaltungsreigen in den Pfarrkindergärten



HEIKE RAVNIK

Pfarrkindergarten Eibiswald-West:

Herbstfest

Das traditionelle Herbstfest im Pfarrkindergarten Eibiswald-West wurde heuer erstmalig aufgrund der aktuellen Situation ohne Gäste gefeiert. – Für die Kinder wurden viele herbstliche Tätigkeiten wie Heuhüpfen, Nüsse klopfen, Kürbismänner gestalten und vieles mehr angeboten. Ein großer Höhepunkt waren die Rundfahrten in unse-

rem schönen Garten mit dem geschmückten Golf-Caddy der Familie Moser.

Herr Provisor Gregor Poltorak segnete nicht nur die Erntegaben, sondern half auch tatkräftig beim Verteilen der Kastanien mit. So fand dieses Brauchtumsfest bei herrlichem Wetter seinen krönenden Abschluss.

Heike Ravnik



ASTRID PEITLER

Pfarrkindergarten Eibiswald-Ost:

Nachwuchs im Kindergarten Eibiswald-Ost

Die Kinder und das gesamte Team des Pfarrkindergartens Eibiswald-Ost gratulieren der Kollegin Christine Malli mit Kevin Theißl herz-

lich zur Geburt ihres Sohnes. Wir wünschen euch alles, alles Liebe und Gute!

Astrid Peitler

Pfarrrkindergarten St. Oswald:

Schau durchs „Kiga“-Fenster



WALTRAUD KREMSER

Wenn das Fest St. Martin kommt, zieh'n wir mit Laternen los. Ich hab eine, du hast eine, so gehen wir von Haus zu Haus. Allen Leuten wollen wir sagen: „Macht in eurem Herzen Licht! Macht es wie der heilige Martin und vergesst die Armen nicht!“

Ganz nach diesem Motto gestalteten wir uns den vergangenen Monat. Mit der Legende des hl. Martin begann für uns eine besonders schöne Zeit, in der „TEILEN“, „FÜR-EINANDER DA SEIN“ und vor

allem auf unser „HERZ HÖREN“ groß geschrieben wurden. Unser Laternenfest feierten wir heuer am Vormittag im kleinen Kreis. Trotzdem waren ganz besondere Momente dabei, die dieses außergewöhnliche Fest unvergesslich machten.

Jetzt bereiten wir uns auf die ruhige Adventzeit vor und wünschen allen eine besinnliche Zeit, die man trotz der jetzigen Corona-Situation genießen kann.

Selina Pronegg

Pfarrrkindergarten Pitschgau:

Wir sammeln Farben für den Winter



MARIA FIEDLER

Ein Lied von Role Kalkbrenner, umgeschrieben für unsere Kindergartenkinder von Maria Fidler.

GELB für Licht und Wärme, die jeder Mensch im Leben braucht.

ROT für all die Liebe, die ich von vielen Menschen spür.

BLAU für unsere Freiheit, die der Himmel uns verspricht.

GRÜN für unsere Hoffnung, die wir haben jeden Tag.

BRAUN für meine Ängste, die ich mit dir teilen kann.

ORANGE soll stehen für unsere Freude, die ich jedem Menschen wünsch'.

Und wird die Welt eines Tages **GRAU** und leer, dann schenk

ich meine Farben her. Wir sind Kinder, wir sind Sammler, suchen das Schöne dieser Welt. Und wenn noch mehr Menschen mit uns sammeln gehen, dann bleibt unsere Welt bunt und schön.

Die Kinder vom Kindergarten Pitschgau und das ganze Kindergarten team wünschen allen Eibiswaldern/-innen viel Gesundheit und viele Lichtblicke in einer ganz besonderen Adventzeit. Gesegnete Weihnachten!

Maria Fidler



STEFANIE WRESNIG

Pfarrrkindergarten Feisternitz:

Kraftplatzerl

Seit September dieses Jahres kommen Tag für Tag 15 gut gelaunte und fröhliche Kinder in den Kindergarten nach Feisternitz.

Auf unseren Entdeckungstouren durch die Wälder fanden wir ein neues Lieblingsplatzerl: ein Ort zum Spielen, Toben, Bauen, aber auch zum Ausruhen. In Zeiten, die von

negativen Nachrichten überschattet sind, sind es genau solche Plätze, die uns Kraft geben können. Machen Sie es wie unsere Kindergartenkinder, und suchen auch Sie sich ein Kraftplatzerl!

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen alles Gute – und bleiben Sie gesund!

Stefanie Wresnig

850 Jahre Kirche in Eibiswald

> Pfarrherr Anton Bauer

Von 1899 bis 1924 wirkte in Eibiswald „Reformpfarrer“ Anton Bauer. Im Sommer 1900 ließ er den Pfarrhof neu errichten. Er versöhnte die Pfarre mit der Gemeindevertretung, indem er den Kaisergeburtstag am 18. August, der in Eibiswald als hoher Feiertag galt, mit gleichem festlichem Gepränge feierte wie den Fronleichnamstag. Auch ist uns überliefert, dass er in Kanzelreden bewusst auf die Anprangerung von Missständen in der Gemeindeverwaltung verzichtete. Zur Glaubenserneuerung führte er die Volksmission ein, für die er wortgewaltige Prediger nach Eibiswald holte. Die erste „Mission“ vom 1. bis 9. Jänner 1901 bestritten vier Jesuitenpatres; 5.000 Gläubige empfingen die Sakramente.

In den Jahren 1912 bis 1914 kam es leider zu einer unsachgemäßen Außenrenovierung der Kirche, der unter anderem auch die jahrhundertealten Grabsteine der Ritter von Eibiswald zum Opfer fielen.

Der Erste Weltkrieg brachte für die Pfarre gewisse Veränderungen. Im zweiten Kriegsjahr 1915 musste das Perisutti-Spital Kriegsverwundete aufnehmen, und

das Vinzentinum wurde als Kriegswaisenheim unter staatliche Aufsicht gestellt. Im Dezember 1916 beanspruchte die Kriegswirtschaft die beiden großen Kirchenglocken. Sie fielen vom Turm herab und gruben sich so tief in das Erdreich ein, dass Skeletteile des alten Friedhofes zum Vorschein kamen. – Die Spanische Grippe des letzten Kriegsjahres belastete die Geistlichkeit enorm. Allein im Oktober 1918 verstarben 61 Menschen an der Pandemie. An manchen Tagen gab es drei Begräbnisse. Einer der ersten Grippetoten war der Reichsratsabgeordnete Alois Schwaiger aus Stammeregg. Schwaiger war zugleich Eibiswalder Kirchenpropst gewesen.

> Die Zwischenkriegszeit

Trotz der wirtschaftlich schwierigen Jahre nach dem Ersten Weltkrieg ging es mit der Pfarre Eibiswald rasch bergauf. Das bedeutendste Fest der Zwischenkriegszeit soll die Ankunft und Weihe von vier Glocken am 27. November 1921 gewesen sein. Der Aufzug der Stahlglocken mit Fläschenzügen dauerte einen ganzen Tag. Frau Isabella Wippel war eine von über

tausend Zusehern, die den ganzen Tag ausharrten, um das erste Geläute zu hören. „Am Abend war es endlich so weit, plötzlich begannen die Glocken zu läuten. Uns kamen alle die Tränen, nach fünf Jahren endlich ein Läuten, und noch dazu so ein schönes.“

Als kräftiges Lebenszeichen des katholischen Vereinslebens gründete der Junglingsverein 1922 im Hinterhaus des Hauses Eibiswald 83, dem sogenannten „Langhaus“, ein Theater mit einer Bühne und etwa 25 Sitzplätzen. Die Aufführungen waren äußerst erfolgreich. Auch Stücke von Rochus Kohlbach kamen zur Aufführung. Kohlbach, der nachmalige Domherr von Graz, wirkte von 1924 bis 1929 als Kaplan in Eibiswald. Am 19. November 1928 gründete er im Festsaal Gensinger eine Ortsgruppe des Christlichdeutschen Turnvereins. Womit niemand rechnen konnte: Der Widerstand aus dem nationalen Lager, ausgehend von den Mitgliedern des Deutschvölkischen Turnvereins Eibiswalds, war gewaltig. Als sich am Abend des Gründungstages eine Frauengruppe der Wieser christlichen Turner auf den Heimweg machte, wurde sie auf der Koballdhöhe von Eibiswalder nationalen Turnern überfallen. „Die Damen wurden bei den Haaren gerissen und in den Graben gestoßen“, heißt es in der Eibiswalder Gendarmeriechronik.

Unter **Pfarrer Franz Kirchberger**, 1924 bis 1945 in Eibiswald, nahm die „Pfarrwirtschaft“ einen großen Aufschwung.

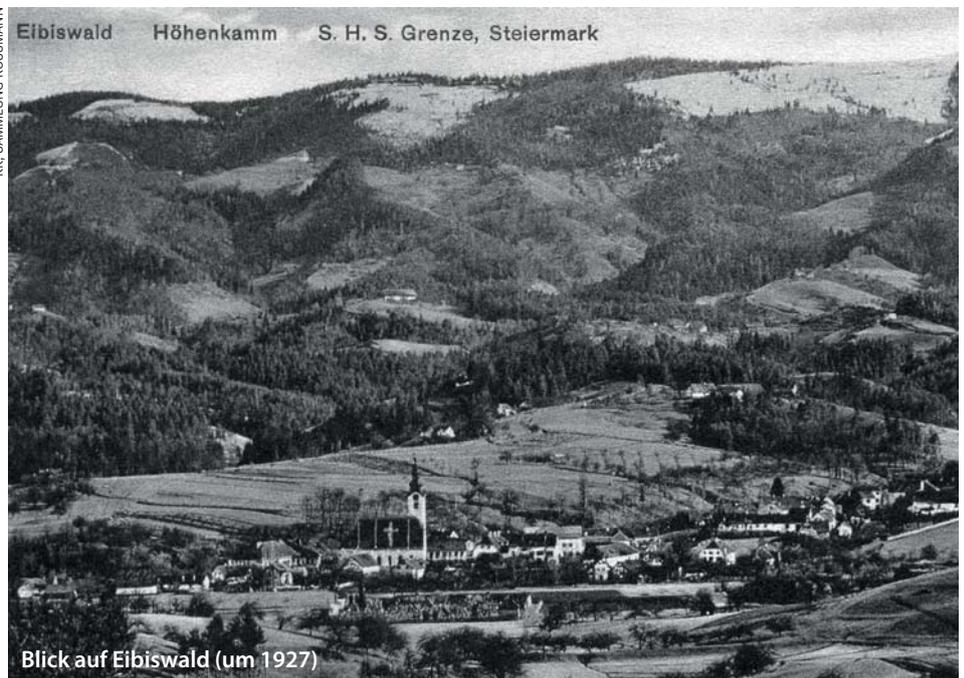
Fortsetzung folgt!

PFARRCHRONIK EIBISWALD



Anton Bauer wirkte von 1899 bis 1924 als Pfarrer in Eibiswald

KK SAMMLUNG ROSSMANN



Blick auf Eibiswald (um 1927)



„Mache dich auf und werde Licht“

– so der Text eines bekannten Adventliedes. „Werde Licht“ ist dieses Jahr aber auch der Aufruf einer diözesanweiten Aktion, in die Dunkelheit der Nacht hineinzustrahlen: So leuchten vielerorts die Kirchen jeden Abend im Advent als sichtbares Zeichen der Hoffnung. Gott lässt uns nicht allein! Sein Licht ist stärker als alle Dunkelheit und Sorgen dieser Welt.

Auch wir selbst sollen – gleich dem Stern von Bethlehem – hell zu leuchten beginnen und anderen zum Licht der Hoffnung und des Segens werden.

Solche Lichtbringer, Hoffnungs- und Segensbringer sind jedes Jahr die zahlreichen Sternsinger, die beherzt von Haus zu Haus ziehen. Die traditionellen Hausbesuche sind in diesem Jahr jedoch aufgrund der Corona-Pandemie nicht wie gewohnt möglich. In unserem Seelsorgeraum haben wir uns daher dazu entschlossen, heuer keine Hausbesuche der Sternsinger durchzuführen. Die Auflagen sind zu groß, das Infektionsrisiko zu hoch.

Wie zu Ostern, Allerheiligen und auch am 1. Adventsonntag liegt es nun an jedem von uns, selbst um den Segen Gottes zu bitten. Als Christen sind wir aus Taufe und Firmung ja alle dazu berufen, Segen für andere zu sein und auch Segen im Kreis der Familie zu spenden. In den Pfarrkirchen werden daher ab 23. Dezember Weihrauch, Kreide, Aufkleber für Ihre Haus- bzw. Wohnungstüre sowie Segensgebete zum Mitnehmen aufliegen. Sie können den Aufkleber mit folgendem Segensspruch an Ihrer Türe befestigen bzw. mit der Kreide die Jahreszahl erneuern:

**Christus segne dieses Haus
und alle, die hier gehen ein und aus.
Der Segen der Weihnacht werde allen zuteil,
Gott schenke auch dieses Jahr Frieden und Heil.**

Möge Ihr Zuhause im kommenden Jahr ein Ort des Lichtes sein; möge Ihr Heim allen, die zu Besuch kommen, Wärme und Geborgenheit spenden. Gottes Segen für das kommende Jahr!

C + M + B

Christus Mansionem Benedicat
– **Christus segne dieses Haus** –



Gesegnete Weihnachten sowie Gesundheit, Glück und Zuversicht für das NEUE JAHR 2021...

... wünscht der Vorstand
des Vereines EVI
allen Mitgliedern,
Freunden und Gönnern!



Ein außergewöhnliches Jahr geht zu Ende. Es nahm einen ganz abnormalen Verlauf. Viele Begegnungen und Veranstaltungen konnten nicht stattfinden. – Schauen wir zuversichtlich in die Zukunft, sodass die Sehnsucht nach einem normalen Leben bald Wirklichkeit wird!

Christoph Kremser, Obmann

„Wie war zu Köln es doch vordem, mit **Heinzelmännchen** so bequem ...“

Der Sage nach waren diese Heinzelmännchen zu Köln gute Hausgeister, die ganz und gar unbemerkt verschiedenste Arbeiten verrichteten. Solche Hausgeister gibt es auch bei uns! Sie sorgen sich um unsere Pfarrkirche:

- sie kümmern sich um den Blumenschmuck ...
- sie putzen, saugen, wischen, räumen ...
- sie kratzen das Unkraut aus den Stein-
fugen rund um die Kirche ...
- sie pflegen die Lavendelbeete, beseitigen das Laub ...
- sie befüllen den Opfer-Kerzenstand mit neuen Kerzen ...
- sie waschen, bügeln und stärken die Altartücher ...
- Und im Advent: Wer bindet den schönen Adventkranz? Wer hängt ihn auf?

Begrüßung unserer neuen Priester

Am 15. September hat der Pfarrgemeinderat bei seiner Sitzung unsere beiden neuen Priester, Provisor Gregor Poltorak und Kaplan Barnabe Nziranziza, mit Sekt und Brötchen herzlich willkommen geheißt. Wir freuen uns auf ein gegenseitiges Kennenlernen und wollen mit Vertrauen und Gottes Geist und Segen gemeinsam für unsere Pfarrgemeinde da sein. Es gilt, sich auch auf Neues einzulassen.

Ich möchte dem PGR und allen Ehrenamtlichen unserer Pfarre für die verantwortungsvolle Arbeit danken und allen weiterhin viel Freude am gemeinsamen Tun wünschen.

Für den PGR: Ingrid Harrich

Wer nimmt ihn wieder ab? Auch die Christbäume werden aufgestellt und geschmückt ... natürlich auch wieder weggeräumt und entsorgt.

- Kurz vor dem Hl. Abend klettern mutige Männer hinauf in den Kirchturm und reinigen die Plattformen und Stufen.
- Ach ja, da gibt es ja auch noch die Krippe vor der Kreuzgruppe ...

Sie sehen, es tut sich was in unserer schönen Pfarrkirche. Jahraus, jahrein, ohne viel Aufhebungs, bringen sich viele Frauen und Männer hier ein. Es ist mir ein großes Bedürfnis, ihnen am Ende dieses außergewöhnlichen Jahres ein herzliches „Vergelt's Gott!“ zu sagen.

Theresia Pressnitz
(für den Liturgiekreis)

Apfelernte im Pfarrhof

Am Samstag vor der Erstkommunion hatten sich acht freiwillige Helfer (PGR und Katholische Jugend) im Pfarrhofgarten eingefunden, um Nüsse und Äpfel zu ernten, den Rasen vom Laub zu befreien und das Pflaster zu reinigen. Die geernteten Äpfel wurden am Obsthof Jöbstl zu 135 Liter Apfelsaft gepresst. Diesen hauseigenen Saft wird es nun künftig bei Sitzungen, Besprechungen, Treffen, Agapen etc. zum Verkosten geben.

Einen herzlichen Dank an alle, die so fleißig mitgeholfen haben! Ingrid Harrich



KK

„Du bist nicht allein!“

Zwei Zitate, die die KFB schon viele Jahre in ihrem Programm und in den Leitlinien stehen hat und die unsere Arbeit begleiten, gelten nun auch für viele andere Menschen. Sie sollen uns in dieser außergewöhnlichen Zeit und schwierigen persönlichen und wirtschaftlichen Situation Vertrauen, Hoffnung, Zuversicht und Kraft geben.

> KFB-Rückblick auf 2020



Den Suppensonntag am Familienfasttag, die größte Aktion der KFB, konnten wir am 7. und 8. März mit Unterstützung vieler Frauen sehr erfolgreich durchführen

und eine Spende von ca. 1.300 Euro für die Aktion „Familienfasttag“ überweisen. Danke allen für die große Unterstützung und Mithilfe!

Alle anderen geplanten Aktivitäten – zum Beispiel Maiandacht, Krankensonntag, Frauenausflug, Mithilfe beim Pfarrfest, Schöpfungsgottesdienst und Wandertag – mussten leider abgesagt werden.

Unsere „Geburtstagskinder“ wurden von der zuständigen Mitarbeiterin mit einem Blumengruß gratuliert. Wenn eine Frau da übersehen oder wegen der Pandemie nicht besucht wurde, möchte ich mich dafür recht herzlich entschuldigen und im Nachhinein „Alles Gute, Gottes Segen, Gesundheit und Kraft“ wünschen und ein Danke sagen.

Bei den Begräbnissen von Mitgliedern waren wir auf Wunsch der Angehörigen und unter der möglichen zugelassenen



WILLIBALD ROSSMANN

„Sei dabei – gemeinsam sind wir stark!“

Teilnehmerzahl bei der hl. Messe mit einer Abordnung dabei. Für jede Verstorbene werden von der KFB zwei Messintentionen bezahlt.

Pfarrer Mathias wurde zum 25-jährigen Priesterjubiläum im kleinen Kreis gratuliert und beim Abschlussgottesdienst mit einem Geschenk, einem herzlichen Danke und vielen guten Wünschen für die Zukunft verabschiedet.

Auch die Einführung unserer beiden neuen Priester – Pfarrprovisor Mag. Gregor Poltorak und Kaplan Barnabe Nziranza – wurde von der Covid-19-Pandemie beeinflusst. Die Teilnehmerzahl beim Gottesdienst in der Kirche war begrenzt. Ältere Kirchenbesucher hatten Sorge um ihre Gesundheit, und es gab keine Möglichkeit für eine Agape, für ein persönliches Gespräch und zum Kennenlernen oder zum gemütlichen Zusammensitzen im Pfarrhofgarten.

Für den Beitrag von zwölf Euro bekommt jedes Mitglied die Zeitschrift „KFB Heute“. Dort finden wir drei Mal jährlich das Wichtigste zu KFB-Themen wie Erfahrungsaustausch und andere Berichte. Im Mittelteil, der sogenannten „Schatzkiste“, gibt es Gedanken und Gebetsvorschläge für die Feier von heiligen Festen und für kirchliche Feste im Jahreskreis sowie für bekannte Frauengestalten aus der Bibel. Wer diese Mitgliederzeitung nicht bekommt, soll sich bitte bei der zuständigen Helferin oder bei mir melden. Diese Zeitschrift, das Sonntagsblatt, unser Pfarrblatt und unsere positiven Gedanken und möglichen Gespräche miteinander sowie unser Gebet und unsere Sorge füreinander werden uns helfen, auch diesen Winter mit Einschränkungen, mit Hausverstand, gutem Willen und Gottes Hilfe gesund und gut zu überstehen.

Mit dem Wunsch für einen besinnlichen Advent, ein gesegnetes, vielleicht stilles und ruhiges Weihnachtsfest, wo wir darüber nachdenken können und sollen: Wo ist mein Platz? Was brauche ich wirklich? Und was gibt meinem Leben Sinn? komm' ich langsam ans Ende meiner Ausführungen.

Alles Gute – und mit Gottes Segen für ein gesundes, frohes neues Jahr möchte ich schließen und allen nochmals ein Danke sagen und daran erinnern: „Du bist nicht allein – alles wird gut“.

Für das KFB-Team: Grete Paulitsch



WILLIBALD ROSSMANN

Bischof Wilhelm – auf dem Bild bei einem EVI-Vortrag im Pfarrsaal Eibiswald – dankt allen, die umsichtig und auf Gott vertrauend Maßnahmen mittragen.

Wort an die Gläubigen

Zeit für ein vernünftiges und solidarisches Miteinander

Liebe Gläubige!

Nach wie vor hält die Pandemie, die durch das Corona-Virus ausgelöst wurde, beinahe die ganze Welt in Atem, auch unsere Heimat. Aus Verantwortung gegenüber den Menschen, die in Österreich leben, hat die Regierung bis zum 6. Dezember einen erneuten Lockdown verordnet.

Wir als Kirche tragen die notwendigen Maßnahmen mit. Denn: Es ist hoch an der Zeit für ein vernünftiges und solidarisches Miteinander. Die Gottesdienste der nächsten Wochen werden nicht öffentlich zugänglich sein – aus Rücksicht auf die hohen Infektionszahlen und die damit verbundenen Risiken durch das Zusammenkommen vieler an einem Ort. Wir feiern in kleinen Gruppen stellvertretend für alle. Kirchliches Leben beschränkt sich aber nicht auf unsere gottesdienstlichen Feiern: Nächstenliebe geht nicht in den Lockdown, sondern ist verstärkt gefordert. Physische Distanz ist wichtig – und gerade deswegen ist Solidarität angesagt. Auch ist das Bekenntnis und damit Zeugnis unseres Vertrauens in Gott gerade in diesen Wochen gefragt, damit die Lampe der Hoffnung und Zuversicht nicht erlischt. Gerade deswegen möchte ich allen danken, die aus dem Antrieb der Gottesliebe ihr Umfeld kreativ unter den gegebenen Umständen gestalten.

Wir werden in den kommenden Tagen viel Geduld und Kreativität brauchen – viel Geist und Herzensenergie, um mit unseren Gedanken und Sorgen niemanden zu übersehen, sondern offen zu bleiben für die anderen. Die verordnete Reduktion im Äußeren kann auch zu einem Moment des Segens werden. Bitten wir Gott darum und beleben wir das Gebet allein oder zu Hause mit der Familie. Hilfestellungen finden Sie hierfür auch auf unserer Homepage. Sollten Sie Trost und Rat selbst brauchen: die Seelsorger und Seelsorgerinnen in unseren Pfarren, unsere Telefonseelsorge und viele andere sind sicher hierfür bereit.

Besondere Kraft erbitte ich für alle, die betreffend Arbeit, Kinderbetreuung, wirtschaftlicher Sorgen und anderer Belastungen schwer zu tragen haben; ich bete aber auch für jene, die krank sind und leiden – zu Hause oder in den Krankenhäusern und Pflegeheimen. Und ich bete für jene, die für unser Gemeinwesen in Staat, Land und den Gemeinden Verantwortung tragen.

Gehen wir miteinander – gehen wir mit IHM!

Im Gebet verbunden grüße ich Sie herzlich,

Ihr † *Wilhelm Krautwaschl*

Schon gehört?

GERD NEUHOLD



Brief des Firmspenders

Liebe Firmkandidatinnen und -kandidaten, liebe jungen Freunde!

Es ist mir eine Freude, dass ich mit Euch Firmung feiern darf. Im Auftrag unseres Bischofs Wilhelm darf ich euch das Sakrament des Geistes zusagen. Unser guter Gott möchte euch in diesem spannenden Lebensabschnitt, in dem ihr euch jetzt befindet, zutiefst begeistern. Begeistern für die Begabungen, die in euch stecken und die es zu entdecken gibt. Begeistern für die Menschen rund um euch und die zwischenmenschliche Vielfalt. Und begeistern für IHN, dass ihr Gott immer tiefer als Grund der Freude in eurem Leben spüren dürft. Gerade jetzt braucht es euch als begeisterte junge Menschen, um mit Krisen und Umwelt-herausforderungen gut umzugehen und sich nicht egoistisch in sich selbst zu verschließen. Lasst euch gemeinsam mit mir ein auf dieses schöne Fest, dann wird das gemeinsame Unterwegssein als Christen spannend und intensiv. Das darf ich selber immer wieder erleben – und das wünsche ich auch euch!

**Euer Pater
Bernhard Pesendorfer CM**



KK (2)



Die Caritas dankt zweifach

Wie jedes Jahr besuchen die Mitarbeiter/-innen vom Caritaskreis und der KFB zur Weihnachtszeit die Einsamen und betagten Menschen in unserer Pfarre.

Mit unseren Besuchen schenken wir ihnen Zeit und eine selbst gemachte Kleinigkeit, die sie als Geschenk überreicht bekommen. In diesem Jahr gibt es keine Weihnachtskekse, sondern selbst gemachte und mit Liebe zubereitete Marmeladen.

Weiters möchten wir ein **herzliches Dankeschön** an Herrn **Wolfgang Jauk**, Steiermärkische Sparkasse Eibiswald, und

dem **Verein Herzwirk** aus Preding aussprechen. Sie spenden Lebensmittelpakete für unsere sozial schwachen Gemeindemitglieder.

**Nehmen füllt die Hand.
Geben füllt das Herz.**

In diesem Sinne allen Pfarrbewohnern/-innen und Mitarbeitern/-innen des Caritaskreises gesegnete Weihnachten und Frieden auf der ganzen Welt!

Elisabeth Poscharnik

Heute schon gelacht?



Es führt durch dieses Weihnachtsfest CORONA uns als Schreckgespenst. Das Christuskind uns doch verspricht: „Ich komm' zu euch, fürchtet euch nicht.“

Franz Vezonik

Aus dem Buch „Lachen ist gesund“ von Franz wie Sonnig:

Geschenke

„Meine Gattin, sapperment, wünschte sich ‚Gott sei's geklagt‘, ein sündenteures Instrument, so zum Streichen, wie sie sagt.

„Was hast du ihr dann gegeben?“, fragt der Nachbar Hans Wohlesser, und als Antwort kommt dann eben: „Ein ganz tolles Buttermesser“.

Aus „Die ganze Woche“:

Auf einer Kreuzung stoßen am Heiligen Abend zwei Autos zusammen. Ein Polizist kommt und zückt seinen Notizblock. Darauf der eine Fahrer: „Aber Herr Polizist, man wird doch wohl noch auf das Weihnachtsfest anstoßen dürfen.“

Was sind Kalorien? Das sind kleine Tierchen, die über Nacht deine Kleidung enger nähen.

„Mama, was krieg' ich Schönes zu Weihnachten?“ „Du bekommst das, was das Christkind dir bringt.“ „Aber, das Christkind gibt's doch gar nicht.“ „Tja, das sieht dann nicht so gut aus für dich.“



Taufe · Ehe · Tod



Durch die Taufe wurden in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen:

Laura Schmuck, Tochter des Joachim Schmuck und der Alina-Nicoleta geb. Neagu, Stammeregg – **Lena Schmuck**, Tochter des Joachim Schmuck und der Alina-Nicoleta geb. Neagu, Stammeregg – **Zoey Knaß**, Tochter des Philipp Schnierer und der Katharina Martina Knaß, Hörmsdorf – **Julia Silgener**, Tochter des Marco Silgener und der Sandra geb. Ament, Aibl – **Sophie Plank**, Tochter des Andreas Michael Silgener und der Alexandra Plank, Aibl – **Mia Krainer**, Tochter des Ing. Michael Krainer und der Martina geb. Fuchshofer, Haselbach – **Andre Wolfgang Arnfelser-Adam**, Sohn des Ing. Florian Arnfelser und der Viktoria Adam, Eibiswald.

Wir beten für die Verstorbenen:

Aloisia Lukan, 83 Jahre, Bischofegg – **Gerhard Schuster**, 66 Jahre, Eibiswald – **Siegfried Gosch**, 87 Jahre, Stammeregg – **Josef Pokorny**, 64 Jahre, Aichberg.



Wir beten für die Verstorbenen:

Theresia Rainer, 93 Jahre, St. Oswald – **Franz Golob**, 76 Jahre, Krumbach.

> Spenden

Für zwei Klingelbeutel in der Pfarrkirche Eibiswald 200 Euro
Herzlichen Dank!

> Gebetsmeinung des Heiligen Vaters

Jänner: Der Herr gebe uns die Gnade, mit unseren Schwestern und Brüdern aus anderen Religionen geschwisterlich zu leben, offen und im Gebet füreinander.

Februar: Beten wir für die Frauen, die Opfer von Gewalt sind, um Schutz durch die Gesellschaft und dass ihre Leiden wahrgenommen und beachtet werden.

> Ärztedienste an Wochenenden

Gesundheitstelefon 1450

Dr. Rudolf Bauer,
03468/238, von 8 bis 11 Uhr
Sa., 26. 12. 2020

Dr. Barbara Hagen,
03466/43322, von 8 bis 11 Uhr

Dr. Andreas Jöbstl,
03466/42219, von 8 bis 11 Uhr
Fr., 25. 12. 2020; So., 31. 1.; So., 14. 2. 2021

Dr. Sabine Reiterer,
03466/42360, von 8 bis 16 Uhr
Do., 31. 12. 2020; Sa./So., 23./24. 1.; Sa./So.,
6./7. 2. 2021

Kindergarteneinschreibung

für das Jahr 2021/22 aller Pfarrkindergärten und der Pfarrkrippe

Montag, 1. 3. 2021:
8.00–12.00, 13.00–17.00 Uhr

Mittwoch, 3. 3. 2021:
8.00–12.00, 13.00–17.00 Uhr

Freitag, 5. 3. 2021:
8.00–12.00 Uhr
im Pfarramt Eibiswald, 8552 Eibiswald 45,
Kindergartenverwaltung.

Aktuelles

Goldene Hochzeit

Vor 50 Joahr
woarn Hans und Peperl
ein verliebtes Poar,
ham g'heirat in der
Pfoarrkirch'n in Oberhoog
und g'feiert beim Kreuzwirt
bis zum nächsten Tog.
Aufg'spült ham die Aibler Buam,
lustig woar's, tanzt is woarn.
Die Hochzeitsgäst hot sie g'feiert,
es wor a schöne Zeit!
Im neigen Haus in Hadernigg
san ma einzogn,
homa uns guat vertrogn.
Vier Kinder homa g'schenkt des Leben,
hot vül Freid und Sorg'n geb'n.
Jetzt san Schwiegerkinder
und sechs Enkel do –
dos mocht des Leben froh!
Zur Silberhochzeit worn ma in Rom,
zur goldenen Hochzeit
bleib' ma dahoam –
feiern nur in kloaner Rund',
wichtig is, mir bleima g'sund.
An liaben Gruaß
an unsere domoligen Hochzeitsleit,
G'sundheit, Glück und viel Freid!

Johann und Josefine Kiegerl
28. November 2020

Die Einschreibung ist nur für Neuanmeldungen! Bitte, Geburtsurkunde und Impfpass mitbringen!

Link zur Voranmeldung und zu näheren Informationen ab Jänner 2021 unter:
eibiswald.graz-seckau.at
Wir freuen uns auf euer Kommen!



Wir wünschen frohe
Weihnachten!



EYBEL ZENTRUM
SPARMARKT - TANKSTELLE - WASCHPARK

Zimtsterne

In der Adventzeit gehört das Keksebacken ganz einfach dazu. Aber noch lustiger wird es, wenn ihr eure Mama dabei unterstützt und ihr beim

Kneten, Ausstechen und Verzieren helft. Dann werden die Weihnachtskekse etwas ganz Besonderes.

Aber aufpassen: Bitte, nascht ja nicht zu viel vom süßen Teig – und verbrennt euch nicht am heißen Backblech die Finger!

Zutaten:

- 2 Eiklar
- 1 kleine Prise Salz
- 12 dag Staubzucker oder Puderzucker
- 12 dag ungeschälte, geriebene Mandeln
- 1 Teelöffel Zimt
- Staubzucker zum Bestreuen der Arbeitsfläche

Zubereitung:

- Der steifgeschlagene Schnee wird nach und nach mit dem Staub- oder Puderzucker und dem Salz verrührt.
- Für die Glasur werden zwei bis drei Esslöffel der Eiweißmasse weggenommen.
- In die übrige Masse gibt man die geriebenen Mandeln und den Zimt und vermischt alles gut.

- Den Teig in Folie wickeln und ca. eine halbe Stunde im Kühlschrank ruhen lassen!
- Die Arbeitsfläche mit Staubzucker bestreuen und den Teig ca. 1 cm dick ausrollen!
- Nun so viele Sterne wie möglich ausstechen!
- Die Sterne mit der restlichen Eiweißmasse bestreichen und auf einem mit Backpapier ausgelegten Backblech kurz trocknen lassen.
- Den Backofen auf 150 Grad Celsius vorheizen und anschließend die Zimtsterne ca. 15 bis 20 Minuten backen!

Viel Vergnügen –
und guten Appetit!



Erscheinungsort: 8552 Eibiswald
Verlagspostamt: 8552 Eibiswald

02Z033413 M

P. b. b.

Erstkommunion 2020

Die Freundschaft mit Jesus ist wie ein kostbarer Schatz

Schon in der Vorbereitungszeit das Besondere in unserem Glauben zu entdecken.

Die Kinder hatten dazu vieles zu erzählen:

Jesus, du bist für mich ein kostbarer Schatz, weil du immer bei mir bist, ...

- denn du bist mir ganz nahe und tröstest mich.
- du begleitest mich auf allen Wegen.
- du freust dich, wenn ich glücklich bin.
- weil du immer bei mir bist in deinen Worten, sie machen mir Mut.
- weil du im Brot des Lebens bei mir bist.

Am 18. Oktober empfingen 46 Erstkommunionkinder in der Pfarrkirche Eibiswald zum ersten Mal das Jesus-Brot. Die Tischmütter und ein Tischvater starteten ihre Gruppenstunden voller Elan, leider konnte aber nur ein kleiner Teil der Gruppenstunden durchgeführt werden. Warum? Corona hat natürlich vieles ver-



ändert. Wir haben die Vorbereitung in der Schule weitergeführt, manche Schatzkisten gestaltet, die Kreuze bemalt, die Altarkerzen gestaltet – jeder gab sein Bestes.

Aber den Höhepunkt bildete der kindgemäß gestaltete Festgottesdienst mit Provisor Poltorak. Die Erstkommunionkinder waren von den Liedern begeistert, obwohl sie mit dem Mund-Nasen-Schutz singen mussten. Einen sehr großen Dank an Frau Alexandra Hammerl, sie begleitete diese Feier musikalisch auf dem Keyboard und sang mit den Kindern. Besonders hervorheben muss ich den großen Einsatz der Tischmütter. Die Kirche wurde sehr geschmackvoll geschmückt, aber auch ein Zelt vor der Kirche wurde organisiert. Am Ende der Feier erhielten die Erstkommunionkinder ein besonderes Lesezeichen, dies möchte ich Ihnen kurz vorstellen.

> Jesus-Lesezeichen

Ein origineller Segenswunsch – das wandelbare Bild erschließt das Wunder der Wandlung. Das im Lentikulardruck hergestellte Lesezeichen bringt je nach Veränderung des Blickwinkels folgende Motive:



Eine Hostie in Kinderhänden; ...



das Antlitz Jesu, welches dem romanischen Fresko des Hartberger Karners entstammt (12. Jh.) ...



und eine Sonne am Himmel.

Sehr spannend und sinnvoll fließen die in der Mitte zentrierten Motive – Hostie, Jesusgesicht, Sonne – ineinander über. Das Lesezeichen wurde beim Dechant Dr. Josef Reisenhofer (Hartberg) bestellt.

RL Karlheinz Lipp